

na Mittelamerikas. Abgesehen von zahlreichen Beiträgen in ornithologischen Fachzeitschriften war er Herausgeber/Mitherausgeber einiger Bücher, darunter dem Vogelteil in Grzimeks Tierleben und eines 2001 erschienenen Buches über Prachtfinken. Von 1938 bis 2005, also über einen Zeitraum von 67 Jahren, gab er die Zeitschrift „Gefiederte Welt“ heraus und erwarb sich dadurch auch einen bleibenden Ruf bei Vogelzüchtern und -liebhabern. 1992 wurden ihm für seine Verdienste die silberne Senckenberg-Medaille und das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1976 setzte sich Joachim Steinbacher unter anderem für den Erhalt der Seeschwalben auf den Seychellen ein. Dank seiner robusten Gesundheit konnte er alljährlich und noch bis ins hohe Alter Reisen auf diese Inselgruppe und nach Teneriffa unternehmen.

Joachim Steinbacher starb nach kurzem Krankenhausaufenthalt in Bad Homburg, am selben Tag wie sein jüngerer Bruder in Berlin. Gerald Mayr

Dr. h. c. Siegfried Eck (1942 – 2005)

Am 11. September verstarb Dr. h. c. Siegfried Eck plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren. Mit dem Tod von Siegfried Eck verliert die Ornithologie in Mitteleuropa eine markante Persönlichkeit. Er war ein profiliertes Wissenschaftler auf dem Gebiet der Taxonomie und Systematik der Vögel, der Morphologie und der Evolutionsbiologie. Er verfügte über ein so profundes Wissen, dass er einem großen Kreis von Kollegen und Freunden, mit denen er sein Wissen gern teilte, über Jahrzehnte ein wichtiger Gesprächspartner war. Kaum eine Frage zu paläarktischen Vögeln (und vielen darüber hinaus) traf ihn unvorbereitet. Gleichsam aus dem Stand konnte er zu taxonomischen und systematischen Fragen über nahezu jede dieser Arten Auskunft geben und ebenso die offenen Fragen in klaren Worten benennen.

Siegfried Eck wurde am 25. Mai 1942 in Dohna geboren. Er war Autodidakt. Nach landwirtschaftlicher Lehre und Tätigkeit als Tierpfleger im Dresdner Zoo kam er 1967 als Konservator an das Staatliche Museum für Tierkunde in Dresden. Dort waren ihm Vogel- und Säugetiersammlungen anvertraut, später nur noch die ornithologische Abteilung, bis zu seinem Tode. Wissenschaftliche Wegweiser hatte er kaum, wohl aber verliehen ihm die ornithologischen Arbeiten Otto Kleinschmidts, allen voran die Reihe „Berajah, Zoographia infinita“, weit reichende Anregungen. Dessen „Geogramme“ wiesen ihm den Weg in die Vielfalt und in die Zusammenhänge der Taxonomie und Geografie paläarktischer Vögel. So spielten bei S. Eck frühzeitig transkontinentale Artengefüge eine Rolle ebenso wie die individuelle Variabilität von Vögeln und die von Populationen. Dazu gesellten sich bald die Analyse von

Proportionen und Proportionsverschiebungen an Flügel und Schwanz, immer unter dem Dach taxonomischer und systematischer Fragestellungen.

Eine seiner wichtigen Entdeckungen bezieht sich auf die Umstrukturierungen von Großgefiederproportionen von Flügel und Schwanz bei ganz nahe verwandten Taxa, gleich welchen systematischen Ranges. Solche Formpaare vikariieren somit nicht nur geografisch sondern auch morphologisch. Diese „gerichteten Proportionsverschiebungen“ sind teilweise ganz jungen Alters (wie die Molekulargenetik bei Kohlmeisen erwies), aber die selektierenden Kräfte dieser „Umstrukturierungen“ blieben bislang unerklärt.

Über Jahrzehnte hatte sich S. Eck jenen sprichwörtlichen „morphologischen Blick“ angeeignet, der sich nur durch ständiges Training erwerben lässt und der ihn zum Meister im Vergleichen werden ließ. Noch so feine Farbunterschiede entgingen ihm nicht, und um Populationen zu charakterisieren, hat er Zehntausende von Maßen erhoben, möglichst aus klar umrissenen Populationen. Dem Denken in Populationen war er zutiefst verhaftet, nicht jenem in Subspezies, die er als allzu willkürlich definiert ansah. So hat er lange vor molekulargenetischen Studien sowohl klineale Änderungen wie auch evolutiv stark abgeleitete Einzelformen erkannt und als eigenständig beschrieben.



Siegfried Eck in der Vogelsammlung der Pekinger Akademie der Wissenschaften, August 2002. Foto: J. Martens